

HEIKE ABIDI & ANJA KOESLING

Erscheint am  
15. Februar  
2016

# Willkommen in der Bürohölle!

Von schrecklichen Chefs, fiesen Kollegen  
und unfähigen Untergebenen



352 Seiten  
Taschenbuch  
12,5 × 19 cm  
€ 9,95 (D) / € 10,30 (A)  
ISBN 978-3-959100-45-8

»Ein Choleriker als Chef ist ziemlich übel, aber wenn man mit Schaumschlägern, Besserwissern, Jammerlappen oder Schleimern zusammenarbeiten muss, ist das auch kein Spaß.«

Heike Abidi

**ÜBER DAS BUCH** Chefs nerven. Kollegen leider auch. Und weil die Rente noch so endlos weit weg ist, hilft nur schwärzester Galgenhumor, um die bevorstehenden Dekaden in der Bürohölle zu überstehen. Oder dieses Buch, das die lustigsten Geschichten zu genau diesem Thema versammelt. Von absurden Erlebnissen in deutschen Großraumbüros über durchgeknallte Vorstellungsgespräche bis hin zu den härtesten Revierstreitigkeiten – schonungslos offen und mit einem dicken Augenzwinkern erfahren Sie hier, mit welchen harten Bandagen wir wirklich kämpfen, wenn es darum geht, im Büro den eigenen Vorteil zu sichern; und sei es nur bei der optimalen Platzierung des Joghurts im Firmenkühlschrank ... Und das Buch zeigt auch: Niemand ist allein! Es geht allen so! Trotzdem dürfen die schönen Seiten des Arbeitsalltags natürlich nicht vergessen werden: Firmenfeiern, Freundschaften, Betriebsausflüge, Liebesgeschichten und noch viel mehr – all dies bietet großes Erzählpotenzial. »Willkommen in der Bürohölle« vereint komische Kollegen, schrullige Chefs und unfähige Mitarbeiter zu einer kurzweiligen Lektüre für zwischendurch. Lacher sind garantiert!



DIE HERAUSGEBERINNEN

# Abidi & Koeseling

**HEIKE ABIDI** ist freiberufliche Werbetexterin und Autorin. Sie schreibt vor allem Unterhaltungsromane für Erwachsene sowie für Jugendliche und Kinder. Mit Mann und Sohn lebt sie in der Pfalz bei Kaiserslautern.

**ANJA KOESLING** war als Journalistin und Publizistin tätig, bevor sie 2008 die Literaturagentur Scriptzz mit Sitz in Berlin gründete. Heute schreibt sie Sachbücher.

In der Sachbuch-Humorreihe von Eden Books fungierten die beiden bereits als Herausgeberinnen der Anthologien »Herr Doktor, mein Hund hat Migräne!«, »Vorsicht Schwiegermutter!« und »Oh Schreck, du fröhliche!«. Dementsprechend können sie zu allerlei Themen Rede und Antwort stehen.

DER VERLAG

# Eden Books

**DENN DAS LEBEN SCHREIBT DIE BESTEN**

**GESCHICHTEN.** Wir sind ein junger Verlag der Hamburger Edel AG. Als kleine Dependence sitzen wir in einem schönen Büro in Berlin-Mitte. Mit unserem Programm wollen wir unterhalten, bewegen und inspirieren. Unsere Bücher zeigen den Lesern neue Perspektiven, verrückte Lebensweisen und erfrischende Einstellungen. Die Memoirs und die persönlichen Ratgeber sind Mutmacher und Unterhaltung zugleich. Abgerundet wird unser Programm durch humorige Erzählreihen, schöne Bildbände sowie hochwertige Geschenk- und Liebhaberbücher für die verschiedensten Anlässe. Ab und an schrecken wir auch nicht vor dem Außergewöhnlichen zurück und freuen uns, dass unsere Leserschaft ein so offenes Publikum ist.

**»Wahre Geschichten aus dem Büroalltag – haarsträubend, teils unglaublich und sehr unterhaltsam.«**

MARION NIELSEN PRESSE



# Heike Abidi & Anja Koeseling

**HEIKE ABIDI & ANJA KOESELING** über intellektuell überforderte Chefs, kreative Zigarettenpausen und darüber, dass die Realität oft absurder ist als jede Fiktion.

**Eden Books:** *In »Willkommen in der Büro-hölle!« findet man lustige, verrückte und gemeine Geschichten über Chefs und ihre Mitarbeiter. Handelt es sich um fiktive Geschichten oder hat sich das tatsächlich alles so zugetragen?*

**HEIKE ABIDI:** Ein Großteil der Geschichten hat sich genauso oder ganz ähnlich zugetragen. Die anderen sind auf der Grundlage von Erfahrungsberichten entstanden – das heißt, sie hätten durchaus so passiert sein können. Und das Erstaunliche dabei ist: Je dichter eine Geschichte an der Realität ist, desto unglaublicher liest sie sich.

**ANJA KOESELING:** Teils, teils. Manche Geschichten haben sich in der Tat so ereignet. Andere sind sehr typische Verallgemeinerungen, die sich aber prinzipiell so ereignet haben könnten. Nichts ist komplett erfunden, auch wenn es bei manchen Geschichten so scheint. Die Realität ist oft absurder als jede Fiktion.

**»In einer 10-Minuten-Raucherpause lassen sich oft mehr Dinge klären als in einem 3-Stunden-Meeting.«** Anja Koeseling

**Eden Books:** *Welche der Geschichten fanden Sie selbst am unglaublichsten? Und welche einfach am lustigsten?*

**HEIKE ABIDI:** Besonders mag ich die Geschichten, in denen klar wird, wie eine Unternehmenskultur – also die Art und Weise, wie in einem Unternehmen gearbeitet, aber auch miteinander umgegangen wird – entsteht, sich verändert und sich auf die Leistungen aller auswirkt. Zum Beispiel »Money for nothing«, »Alltag in Büro 228« und »Denn sie wissen nicht, was sie tun«. Einige Storys gehen auch auf humorvolle Weise

auf das Thema Bewerbung bzw. Mitarbeiterauswahl ein, etwa »Assistent/-in gesucht«. Und zu den ganz besonderen, weil nachdenklich machenden Geschichten gehört definitiv »Die Splitter im Glas«.

**»Ein Großteil der Geschichten hat sich genauso oder ganz ähnlich zugetragen, die anderen sind auf der Grundlage von Erfahrungsberichten entstanden.«** Heike Abidi

**ANJA KOESELING:** Jede Geschichte ist auf ihre Art und Weise lustig oder kurios.

**Eden Books:** *Haben Sie selbst auch schon einmal vergleichbare Erfahrungen gemacht? Was war Ihr schrecklichstes Erlebnis mit einem Chef oder mit einem Mitarbeiter?*

**HEIKE ABIDI:** Ich bin schon seit über 20 Jahren selbstständig, und das als One-Woman-Unternehmen, das heißt ohne Angestellte. Über Mitarbeiter kann ich also aus eigenem Erleben gar nichts sagen und über Chefs wenig, aber einiges hat sich aus der Erfahrung mit unterschiedlichen Vorgesetzten eingepreßt. Am meisten ärgert mich, dass viele Chefs so geizig mit der günstigsten Motivation umgehen, die es überhaupt gibt: Lob und Information.

**ANJA KOESELING:** Auch ich bin schon lange selbstständig. In der Vergangenheit hatte ich auch mal Chefs. Direkt »schreckliche« Erfahrungen habe ich nicht gemacht. Es ist immer unangenehm gewesen, wenn ein Chef eine Situation anders eingeschätzt hat, als sie wirklich war, und seine darauf basierende Entscheidung unbedingt durchsetzen wollte. Die Erde ist nun mal keine Scheibe.

**Eden Books:** *Chef ist auch nicht gleich Chef. Was ist Ihr Lieblingstyp von Chef oder Chefin? Und was zeichnet Ihrer Meinung nach gute Vorgesetzte aus?*

**HEIKE ABIDI:** Ein guter Chef kennt die Stärken seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Er – oder sie – setzt

sie dort ein, wo sie diese Stärken einbringen und ihr Bestes geben können. Das ist gut fürs Unternehmen, aber auch für die Mitarbeiterzufriedenheit.

**ANJA KOESELING:** Lieblingstyp? Das ist nicht einfach zu sagen. Gut ist, wenn der Chef vom Prinzip her versteht, worum es bei der Arbeit geht. Das ist nicht immer selbstverständlich. Nach dem Peter-Prinzip sind die Chefs häufig mental oder intellektuell überfordert. Am wichtigsten ist es, dass sich ein Chef VOR seine Untergebenen stellt.

**Eden Books: Mit wem hat man erfahrungsgemäß mehr Probleme? Mit dem Chef oder mit den Kollegen?**

**HEIKE ABIDI:** Das kommt darauf an – ein Choleriker als Chef ist ziemlich übel, aber wenn man mit Schaumschlägern, Besserwissern, Jammerlappen oder Schleimern zusammenarbeiten muss, ist das auch kein Spaß. Ich würde allerdings sagen, gemeinsam mit tollen Kollegen lässt sich ein übler Chef besser ertragen als umgekehrt.

**ANJA KOESELING:** Auch ein Chef ist ein Kollege. Das hängt mehr vom Typ Mensch ab, weniger von seiner Position. Es gibt vermutlich mehr nervende Kollegen als Chefs, weil ihre Anzahl einfach größer ist. Die »Bürodrachen« sind eher im Kreise der Kollegen verortet.

**»Erstens ist es eine Illusion, man könne acht Stunden am Stück produktiv oder gar kreativ sein, und zweitens ist es eine weitere Illusion, Gespräche mit Kollegen, Zigarettenpausen oder Social-Media-Aktivitäten seien unproduktiv und unkreativ.«**

Heike Abidi

**Eden Books: Wenn es Zoff mit den Kollegen gibt: Wie reagiert man am besten?**

**HEIKE ABIDI:** Wenn man es schafft, am besten deeskalierend. Es ist leicht, die Emotionen hochkochen zu lassen. Die Kunst besteht darin, wieder zurück auf die Sachebene zu kommen, und das so, dass keiner, der am Zoff beteiligt ist, sein Gesicht verliert.

**ANJA KOESELING:** Man sollte ein klärendes Gespräch unter vier Augen führen oder es zumindest versuchen. Das kann helfen, muss aber nicht. Es ist immerhin ein guter Versuch.



**Eden Books: Trotz bestehendem Arbeitsverhältnis suchen 41 % der arbeitenden Bevölkerung nach einem anderen Job. Woran könnte das liegen?**

**HEIKE ABIDI:** Da gibt es zahlreiche Gründe. Wenn man sieht, dass man am aktuellen Arbeitsplatz nicht vorankommt, seine Vorstellungen nicht verwirklichen kann oder mit der Atmosphäre dort nicht klar kommt, ist ein Wechsel sicher eine kluge Entscheidung. Manche wollen auch neue Herausforderungen, Aufstiegschancen oder einfach mal andere Gesichter.

**ANJA KOESELING:** Wie? 59 % sollen zufrieden sein? Das glaube ich nicht. Ich denke, die Mehrheit ist unzufrieden und auch nur ein Teil dieser Leute sucht einen neuen Job. Frage: Welcher Beamte würde denn seine Stellung aufgeben, auch wenn er noch so gemobbt wird?

**Eden Books: Von jedem 8-Stunden-Tag wird ein Viertel der Zeit nicht wirklich gearbeitet – stattdessen werden zum Beispiel private Gespräche geführt, Zigarettenpausen gemacht oder man ist in Social-Media-Portalen unterwegs. Außerdem haben zwei von drei Angestellten gute Freunde im Kollegenkreis. Kann man da noch von »Bürohölle« sprechen? Das klingt doch nach einem recht lockeren Arbeitsalltag.**

**HEIKE ABIDI:** Erstens ist es eine Illusion, man könne acht Stunden am Stück produktiv oder gar kreativ sein, und zweitens ist es eine weitere Illusion, Gespräche mit Kollegen, Zigarettenpausen oder Social-Media-Aktivitäten seien unproduktiv und unkreativ. Denn dabei werden oft großartige Ideen geboren, Lösungen gefunden oder Projektabläufe besprochen – was man von so manchem stundenlangen, hochoffiziellen Meeting nicht gerade behaupten kann.





**ANJA KOESLING:** Pausen sind normal. Sie sind auch ein Teil der Arbeit, weil gerade in den Kaffeepausen oft relevante Probleme auf Arbeitsebene besprochen werden. In einer 10-Minuten-Raucherpause lassen sich oft mehr Dinge klären als in einem 3-Stunden-Meeting. Es gibt aber auch Leute, die arbeiten nach der »Robinson-Methode«: Warten auf Freitag. In manchen Büros herrscht eine Zeitlupenkultur: Geheiligt sei die Kaffeetasse!

**Eden Books: Was ist Ihre Lieblingsablenkung, wenn Sie eigentlich arbeiten müssten, sich aber aus irgendeinem Grund davor drücken?**

**HEIKE ABIDI:** Ich bin zwischendurch oft im Internet unterwegs, zum Beispiel bei Facebook, auf Lovelybooks oder in meinem Lieblingsnetzwerk Texttreff. Früher hatte ich manchmal ein schlechtes Gewissen deswegen, aber inzwischen habe ich begriffen, dass diese Ablenkungen wichtig für meinen kreativen Prozess sind. Und solange ich meine Projekte alle pünktlich fertig habe, ist doch auch alles gut.

**ANJA KOESLING:** Mit meinen Hunden spazieren gehen. Das macht so schön den Kopf frei.

**Eden Books: Mehr als 480 Kilogramm Süßigkeiten werden pro Minute in deutschen Büros verzehrt – ist das ein ernst zu nehmendes Anzeichen von Frust oder Stress bei der Arbeit?**

**HEIKE ABIDI:** Möglich. Oder auch einfach nur ein Anzeichen von zu viel Süßigkeiten im Büro.

**ANJA KOESLING:** Mit Essen lässt sich Frust langfristig leider nicht abbauen – man wird nur dicker.

**Eden Books: Die Frage aller Fragen: Wer ist ein besserer Chef? Frau oder Mann? Gibt es zwischen den Geschlechtern bedeutende Unterschiede im Chef-sein?**

**HEIKE ABIDI:** Leider gibt es ja deutlich weniger Chefinnen als Chefs, deshalb ist ein direkter Vergleich schwierig. Ich halte auch von diesen Typisch-Frau-typisch-Mann-Vorurteilen wenig. Es gibt tolle Chefinnen und miese Chefs, aber auch umgekehrt. Wichtig ist, dass Vorgesetzte empathisch sind, motivieren können und wissen, wie man Konflikte nicht nur löst, sondern sogar aus ihnen lernt.

**»Welcher Beamte würde denn seine Stellung aufgeben, auch wenn er noch so gemobbt wird?«** Anja Koeseling

**ANJA KOESLING:** Das lässt sich so nicht beantworten. Vielleicht sollte man mal am Lehrstuhl für Gender-Forschung nachfragen? Das wird nicht weiterhelfen, aber man bekommt lustige Antworten. Aber im Ernst: das hängt sehr von der konkreten Person und der Position ab. Das kann man wirklich nicht verallgemeinern. Und Quotenlösungen sind da vermutlich auch nicht wirklich hilfreich. —

# Arbeitsalltag in Deutschland

- 1 Wenn wir in den Arbeitstag starten, liegen durchschnittlich 7 Stunden Schlaf hinter uns.
- 2 77 % frühstücken in der Woche regelmäßig, meist eher Frauen als Männer.
- 3 42 % der Berliner fahren mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit, aber nur 8 % der Thüringer.
- 4 Auf Arbeit trinken wir mindestens 3 Tassen Kaffee.
- 5 14 % hatten schon einmal eine Affäre am Arbeitsplatz.
- 6 Jeder Arbeitnehmer geht durchschnittlich 4-mal täglich während der Arbeitszeit auf die Toilette.
- 7 9,5 Tage im Jahr melden wir uns krank (1991 waren es 12,7 Tage).
- 8 Jeder 5. von uns macht auf der Arbeit Raucherpausen.
- 9 2 von 3 haben gute Freunde am Arbeitsplatz.
- 10 Jeder 4. surft während der Arbeit auf Facebook.
- 11 Mittagspause: 36 % von uns bringen Essen von zu Hause mit ins Büro.
- 12 66 % der Mütter arbeiten in Teilzeit und nur 6 % der Väter.
- 13 Jährlich haben 3 % einen Arbeitsunfall!
- 14 Arbeitsvertrag: 88 % von uns sind mit ihren Konditionen zufrieden.
- 15 Jeder 3. ist für seinen Job durchgängig erreichbar.
- 16 69 % der Frauen sind erwerbstätig. 1959 waren es 47 %.
- 17 Hektik! 43 % von uns fühlen sich ständig unter Zeitdruck.
- 18 Jeder 4. kündigt seinen Job von sich aus.
- 19 Wer wird Millionär? Günther Jauch verdient pro Tag 13.687 Euro.
- 20 In sozialen Berufen arbeiten 4-mal mehr Frauen als Männer.
- 21 Montags gibt es 42 % mehr Jobsuchen als freitags.
- 22 11 % haben ihren Partner bei der Arbeit kennengelernt.
- 23 Ein sicherer Arbeitsplatz ist uns wichtiger als ein gutes Einkommen.
- 24 Viel Zeit bleibt am Feierabend nicht: Wir machen 1 Stunde Besorgungen, 1 Stunde Hausarbeit, und gucken 2 Stunden Fernsehen.
- 25 Am Feierabend essen wir dann am liebsten Butterbrot (44 %).
- 26 62 % arbeiten mindestens 40 Stunden die Woche.
- 27 27 % sind in Deutschland neben dem Job ehrenamtlich aktiv.

(Quelle: StepStone 2015)

# Chef-Typen und wie man sie zähmt

**Ganz egal, ob ein Unternehmen drei Mitarbeiter hat oder dreihundert: Wie sie sich fühlen, miteinander umgehen und zusammenarbeiten, bestimmt am Ende eine einzige Person. Chef bzw. Chefin definieren das Betriebsklima und das, was man heutzutage Unternehmenskultur nennt. Beispielsweise, ob man sachlich miteinander diskutiert oder cholerisch herumbrüllt. Deshalb kann selbst der interessanteste, bestbezahlte Job zur Hölle auf Erden werden – wenn man mit dem Boss nicht klarkommt.**

**Doch das kann man lernen. Ganz einfach, indem man erkennt, mit welchem Typ Chef man es zu tun hat, und ihn (oder sie) dann entsprechend behandelt. Lesen Sie hier, wie man die großen Tiere erfolgreich zähmt!**

### GORILLA

*Friedfertiger Familientyp mit moralischen Ansprüchen*

Als Chef tritt er meist in der Variante Silberrücken in Erscheinung. Loyalität ist das Maß aller Dinge für diese Spezies. Seinem Team gegenüber ist er sanfter Beschützer, kluger Entscheider und fairer Schiedsrichter zugleich. Was der Silberrücken allerdings nicht ertragen kann, ist Verrat. Dann kennt er keine Gnade und schreckt auch vor fristlosen Kündigungen nicht zurück. Wer den Chef vom Typ Gorilla reizt, ist selber schuld. Sagen Sie nicht, wir hätten Sie nicht gewarnt!

### TIGER

*Power-Paket mit eingeschränkten Führungsqualitäten*

Tiger sind Einzelgänger. Für Teamwork sind sie nicht geboren. Daher eigentlich auch nicht als Führungspersönlichkeit. Chefs dieses Typs wissen meist gar nicht, was ihre Mitarbeiter den ganzen Tag tun und

wie gut sie darin sind. Auf die Idee, sie zu loben, kommen Tiger nicht von selbst. Wer darauf wartet, wird enttäuscht bleiben – wer es dagegen einfordert, kann sich den Respekt des Chefs verdienen.

### GIRAFFE

*Antiautoritärer Teamplayer mit Überblick*

Praktikant oder Boss? Auf den ersten Blick kann man das nicht so eindeutig erkennen. Der Chef dieses Typs sieht sich selbst nicht gerne als Vorgesetzter, was ihm oft als mangelndes Selbstbewusstsein ausgelegt wird. Und manchmal tut er sich bei Entscheidungen auch schwer. Denn Harmonie ist ihm einfach wichtiger als Machtkämpfchen. Doch am Ende hat die Giraffe doch wieder den besten Überblick – wozu also der Stress?

### PFAU

*Selbstverliebter Mächtegern-Star mit Hang zur Drama Queen*

Hauptsache auffallen – das ist das Motto dieser Spezies. Unauffällige Business-Outfits sind nicht sein Ding und billige schon gar nicht. Chefs dieses Typs sind zu selbstverliebt, um Konkurrenten neben sich zu ertragen, und auf Kritik reagieren sie geradezu allergisch. Doch wer sich als begeistertes Publikum erweist und davon absieht, mit lästigen Verbesserungsvorschlägen selbst Applaus einzufordern, kann mit dem Pfau ganz gut klarkommen.

### KAMEL

*Ausdauernder Leistungsträger mit extrem gutem Gedächtnis*

Chefs vom Typ Kamel sind schwer zu beeindrucken, denn das beste Vorbild für das Team sind sie selbst. Humorlos erledigen sie ihr Tagwerk und erwarten von allen anderen, dass sie genauso zäh sind – ganz egal, wie schwierig die Arbeitsbedingungen auch sein mö-

gen. Man mag sie auf den ersten Blick unterschätzen, aber ihr Gedächtnis ist phänomenal. Gut möglich, dass Sie in einem Mitarbeiterführungsgespräch auf einen Fauxpas von vor fünf Jahren angesprochen werden ... Kamele sind eben nicht nur diszipliniert, sondern auch nachtragend.

#### BUCKELWAL

##### *Geselliger Spaßmacher mit Vorliebe für Kommunikation*

Alleine im Homeoffice zu arbeiten, käme für einen Menschen vom Typ Buckelwal niemals in Frage. Er ist ein soziales Wesen und fest davon überzeugt, dass gemeinsame Aktivitäten gut für die Produktivität sind. Betriebsausflüge sind diesem Chef noch wichtiger als seinen Mitarbeitern, und wer hat bei der Firmenweihnachtsfeier am Ende das Karaoke-Mikro in der Hand? Richtig geraten ...

#### NASHORN

##### *Schwergewichtiger Vegetarier mit niedriger Toleranzschwelle*

Der größte Fehler, den man begehen kann, ist, einen Chef vom Typ Nashorn zu unterschätzen. Diese Spezies sieht nicht gerade majestätisch aus, auch nicht durchtrainiert oder elegant, sondern bodenständig, etwas träge und harmlos. Doch wehe, sie werden gereizt! Dann ist von Trägheit und Gemütlichkeit nicht mehr viel zu sehen. Lernen Sie, mit diesem Risiko zu leben und der akuten Bedrohung auszuweichen. Brüllen Sie keinesfalls zurück, sondern gehen Sie in Deckung, bis die Gefahr vorbei ist.

**Doch was, wenn Sie trotz aller Tipps nicht mit der Art Ihres Chefs klarkommen? Ganz einfach: Was Sie we-der ertragen noch ändern können, tut Ihnen nicht gut. Suchen Sie sich einen neuen Job – und damit einen neuen Chef oder eine neue Chefin!**